



Stadt Bern
Präsidialdirektion

Abteilung Stadtentwicklung

Statistikdienste

**Die Wohnbevölkerung
der Stadt Bern Ende 2009**

Kurzbericht, März 2010



Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Die Stadt Bern wächst weiter	3
2. Kündet sich ein neuer Babyboom an?	4
3. Entwicklung der Wohnbevölkerung in den einzelnen Statistischen Bezirken und Stadtteilen	6
4. Bevölkerung nach Geschlecht, Heimat und Stadtteilen	7
5. Bern - multikulturelle Bundesstadt	8
6. Jung und Alt in Bern: Die Entwicklung zwischen 1979 und 2009	10
7. Mehr Ledige und Geschiedene, weniger Verheiratete und Verwitwete als vor zehn Jahren	13
8. Konfessionszugehörigkeit: Ein Vergleich zwischen 1999 und 2009	14
9. Zu guter Letzt: Lina, Mia und Julian waren die Spitzenreiter im Jahr 2009 – die beliebtesten Vornamen in der Stadt Bern im Jahr 2009	14

Zeichenerklärung

–	Es kommt nichts vor (Wert genau Null)
0 0,0	Grösse, die kleiner ist als die Hälfte der kleinsten verwendeten Einheit
()	Zahlenangabe unterbleibt aus Gründen des Datenschutzes
. . .	Zahl nicht bekannt, gegenstandslos oder aus statistischen Gründen nicht aufgeführt
r	Korrigierter Wert gegenüber der Vorjahresausgabe

Impressum

Herausgeber: Statistikdienste der Stadt Bern, Schwanengasse 14, 3011 Bern
Telefon 031 321 75 31, Telefax 031 321 75 39
E-Mail: statistikdienste@bern.ch; Internet: www.bern.ch/statistik

Bearbeitung: Margrit Fuchs, Thomas Weber, Telefon 031 321 75 34, E-Mail: thomas.weber@bern.ch

Preis: CHF 12.–

Copyright: Statistikdienste der Stadt Bern, Bern, 2010
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Angabe der Quelle gestattet

Stadt Bern – Demografie in Kürze: Mehr Geburten und Todesfälle, weniger Zu- und Wegzüge im Jahr 2009 und unter dem Strich ein Bevölkerungswachstum um 871 Personen gegenüber dem Vorjahr auf den neuen Stand von 130 289 Einwohnerinnen und Einwohner. Aktuelle Auswertungen der Statistikdienste der Stadt Bern informieren im Detail über Bevölkerungsstruktur, -bewegung, -entwicklung und mehr.

1. Die Stadt Bern wächst weiter

Bereits im fünften aufeinanderfolgenden Jahr weist die Stadt Bern ein Wachstum aus: Um 871 Personen oder 0,7 % ist die Bevölkerung nach wirtschaftlichem Wohnsitzbegriff im Jahr 2009 angestiegen. Sie beläuft sich per 31. Dezember 2009 auf **130 289 Einwohnerinnen und Einwohner**. Bereits Ende September 2009 wurde die Grenze von 130 000 Personen erstmals seit März 1997 wieder überschritten. Die höchsten Bevölkerungszahlen wies die Stadt Bern in den 60er Jahren aus: Damals lebten mehr als 160 000 Menschen in der Bundesstadt.

Von den 130 289 Einwohnerinnen und Einwohnern besitzen 101 627 (78,0 %) einen Schweizer Pass, 246 Personen mehr als im Vorjahr. Der Bestand der ausländischen Staatsangehörigen ist um 625 auf 28 662 (22,0 % der Gesamtbevölkerung) angestiegen. 61 746 Männer (Veränderung gegenüber

dem Vorjahr: +554) machen 47,4 %, 68 543 Frauen (+ 317) 52,6 % der bernischen Wohnbevölkerung aus.

Dem Bestandesanstieg bei den Schweizer Männern und den Ausländerinnen und Ausländern steht eine Abnahme bei den Schweizer Frauen (– 74) gegenüber. Dies hat leichte Verschiebungen im **Verhältnis der Geschlechter** zur Folge (Vorjahreszahlen in Klammer):

- Gesamtbevölkerung: 100 Frauen stehen 90,1 (89,7) Männer gegenüber
- Schweizer Bevölkerung: 100 Frauen stehen 84,3 (83,6) Männer gegenüber
- Ausländische Bevölkerung: 100 Frauen stehen 113,9 (115,6) Männer gegenüber

Während der Ausländerbestand zu gut 53 % männlich ist, sind die Männer in der Schweizer Bevölkerung mit knapp 46 % gegenüber den Frauen untervertreten.

Tabelle 1: Entwicklung der Wohnbevölkerung der Stadt Bern im Jahr 2009

Merkmal ¹	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Jahr 2009 ² insgesamt	Jahr 2008 insgesamt
Anfangsbestand	129 418	129 822	129 896	130 201	129 418	128 345
Lebendgeborene	353	341	307	453	1 454	1 311
Gestorbene	429	331	262	329	1 351	1 278 ^r
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	– 76	10	45	124	103	33 ^r
Zuzüge	2 872	2 626	3 248	2 993	11 739	12 010 ^r
Wegzüge	2 392	2 562	2 988	2 900	10 842	11 021 ^r
Wanderungssaldo	480	64	260	93	897	989 ^r
Gesamtveränderung	404	74	305	217	1 000	1 022 ^r
Jährliche Bestandeskorrektur	– 129	– 129	51 ^r
Endbestand	129 822	129 896	130 201	130 289	130 289	129 418
davon Schweizer/innen	101 562	101 543	101 536	101 627	101 627	101 381
Ausländer/innen	28 260	28 353	28 665	28 662	28 662	28 037
davon männlich	61 461	61 579	61 695	61 746	61 746	61 192
weiblich	68 361	68 317	68 506	68 543	68 543	68 226
Mittlere Wohnbevölkerung	129 720	129 880	129 940	130 380	129 930	128 880 ^r

¹ In diesen Zahlen sind die Diplomaten/innen und internationalen Funktionär/innen mit Ihren Familienangehörigen sowie das diplomatische Hilfspersonal mit EDA-Bewilligung nicht inbegriffen. Ebenfalls nicht darin enthalten sind die Asylbewerber/innen

² Provisorische Zahlen

^r Korrigierter Wert gegenüber der Vorjahresausgabe

Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Seit 2000 ist der **Wanderungssaldo** mit einer Ausnahme (2004: -14) immer positiv ausgefallen, d.h. die Zuzüge haben die Wegzüge mehr als kompensiert. Im Jahr 2000 hat nach einer längeren Periode der Abwanderung aus den Städten eine Umkehr eingesetzt, die sog. Reurbanisierung im Sinne einer «Renaissance der Städte». Diese Entwicklung wird in der Stadt Bern begünstigt durch eine Intensivierung des Wohnungsbaus sowie durch ihre Zentrumsfunktion in wichtigen Bereichen wie Arbeit oder Bildung.

Im Jahr 2008 wurde erstmals nach 34 Jahren wieder ein **Geburtenüberschuss** (33) ausgewiesen. Im Jahr 2009 stehen 1454 Geburten 1351 Todesfälle gegenüber. Der daraus resultierende Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung beläuft sich auf 103 Personen.

2. Kündet sich ein neuer Babyboom an?

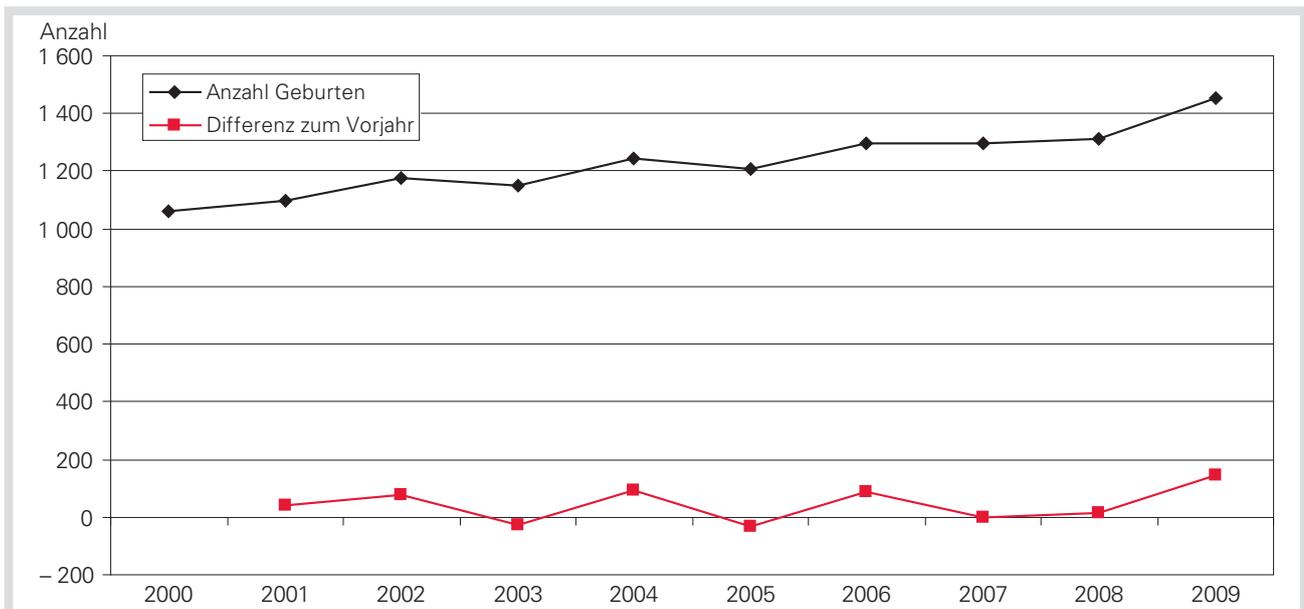
Schweizweit gab es im letzten Jahrhundert zwei Babybooms, Zeiten also mit einem plötzlichen, schnellen und markanten Anstieg der Geburtenzahlen. Der Babyboom der Kriegs- und Nachkriegsjahre begann 1940 und dauerte bis 1946. Der zweite, der sogenannte Wohlstandsbabyboom, spielte sich in den Jahren 1955 bis 1964 ab. Der erste fiel in seiner Endphase, der zweite vollumfänglich in die Zeit des europaweiten ökonomischen Aufschwungs zwischen 1945 und 1974.

Steigende Geburtenzahlen in Bern

In der Stadt Bern werden wieder mehr Kinder geboren: 2009 sind es 1454 Neugeborene, also 143 mehr als im Vorjahr. Zum vierten Mal in Folge ist somit die Geburtenzahl gegenüber dem Vorjahr angestiegen, 2009 um 10,9%.

Die Entwicklung der Geburtenzahlen lässt sich auch mit Hilfe der **Geburtenziffer** veranschaulichen.

Grafik 1: Entwicklung der Geburtenzahlen in der Stadt Bern 2000 bis 2009



Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

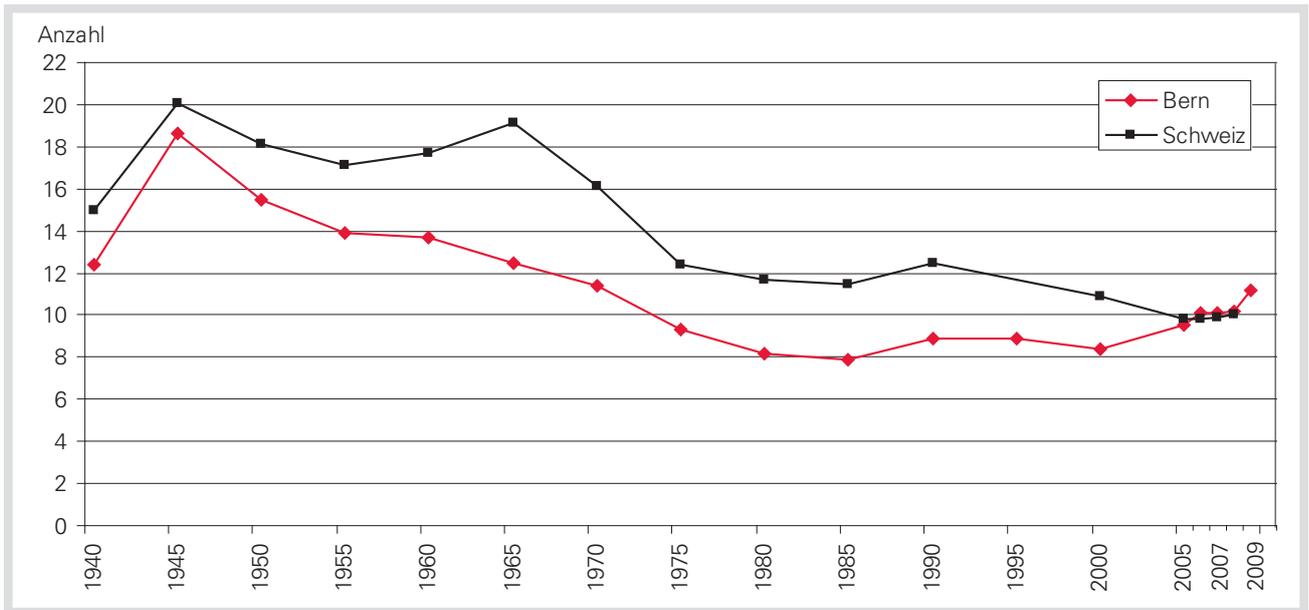
Die Geburtenziffer bezieht die Lebendgeburten in einem bestimmten Kalenderjahr auf die Wohnbevölkerung in der Jahresmitte. Sie wird als Anzahl Lebendgeburten pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner ausgedrückt.

In den Perioden des Babybooms betrug die Geburtenziffer in der Schweiz beispielsweise 20,1 im Jahr 1945 resp. 17,1 zehn Jahre später. Die Stadt Bern weist für die gleichen Jahre tiefere Werte aus, nämlich 18,6 resp. 13,9.

In den zehn Jahren vor 2008 ist die Geburtenziffer in der Schweiz weitgehend stabil geblieben und schwankte zwischen 9,8 und 10,0 Lebendgeburten je 1000 Personen.

Während sich die **Geburtenziffer** in der Stadt Bern im Jahr 2005 auf 9,5 belief, beträgt sie **2009 11,2**. Gleichwohl kann im Moment noch nicht von einem Babyboom gesprochen werden, ist doch die Zunahme deutlich weniger stark und schnell, als dies im vergangenen Jahrhundert der Fall war.

Grafik 2: Vergleich der Entwicklung der Geburtenziffer in der Stadt Bern resp. der Schweiz zwischen 1940 und 2009

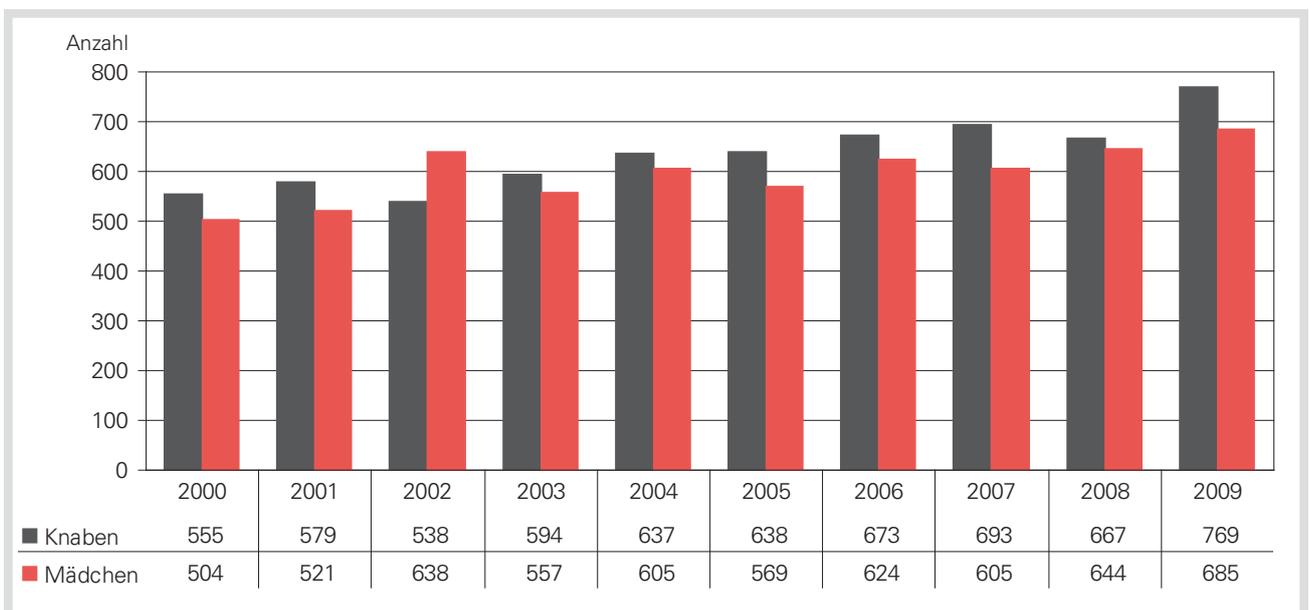


Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Dennoch: In der Stadt Bern haben letztmals im Jahr 1974 mehr Neugeborene das Licht der Welt erblickt als 2009. Damals wurden 1519 Geburten registriert. Ab 1974 verzeichnet die Stadt Bern über Jahre sinkende Geburtenzahlen und von 1975 bis 2007 wird ein Geburtendefizit ausgewiesen, will heissen die Anzahl Todesfälle übersteigt jene der Geburten. Erst im Jahr 2008 wendet sich das Blatt und es resultiert ein Geburtenüberschuss von 33.

Während sich die Geburtenziffer vor 35 Jahren auf 9,5 beläuft, beträgt sie im Jahr 2009 11,2, obwohl 1974 65 Geburten mehr gezählt wurden. Grund dafür ist die unterschiedliche Grösse der mittleren Bevölkerung, zu welcher die Geburten in Beziehung gesetzt werden. 1974 zählte diese mit 159400 Personen um beinahe 30000 mehr als 2009 (129930).

Grafik 3: Geburten in der Stadt Bern in den Jahren 2000 bis 2009, nach Geschlecht



Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Mehr Knaben als Mädchen – Bestätigung der Norm

In den vergangenen zehn Jahren schwankt das **Geschlechterverhältnis** der Neugeborenen – also die Anzahl Knabengeburt je 100 Mädchengeburt – zwischen 84,3 (2002) und 114,5 (2007). Lediglich im Jahr 2002 wurden mehr Mädchen als Jungen geboren. In allen anderen Jahren überwiegen Knaben, was durchaus der Norm entspricht: Seit mehr als einem Jahrhundert werden in der Schweiz mehr Buben als Mädchen geboren; üblicherweise kommen auf 100 weibliche 105 männliche Säuglinge zur Welt.

3. Entwicklung der Wohnbevölkerung in den einzelnen Statistischen Bezirken und Stadtteilen

Alle sechs Stadtteile partizipieren am letztjährigen Bevölkerungswachstum und verzeichnen Zunahmen zwischen 54 (Innere Stadt) und 229 Personen (Mattenhof-Weissenbühl). Gerade in diesem zweitgenannten Stadtteil zeigt sich – wie schon im Vorjahr – der Einfluss der Wohnbautätigkeit auf die Bevölkerungszahl: Der Statistische Bezirk Weissenstein, in welchem die Neubausiedlung

Tabelle 2: Vergleich Wohnbevölkerung der Stadt Bern 2008/2009, nach Statistischen Bezirken und Stadtteilen

Stat. Bezirk/Stadtteil	2008	2009	Differenz	
			absolut	in %
1 Schwarzes Quartier	1 153	1 151	- 2	- 0.2
2 Weisses Quartier	873	926	53	6.1
3 Grünes Quartier	1 200	1 224	24	2.0
4 Gelbes Quartier	191	183	- 8	- 4.2
5 Rotes Quartier	444	431	- 13	- 2.9
I Innere Stadt	3 861	3 915	54	1.4
6 Engeried	1 068	1 047	- 21	- 2.0
7 Felsenau	3 631	3 625	- 6	- 0.2
8 Neufeld	4 899	4 993	94	1.9
9 Länggasse	2 907	2 959	52	1.8
10 Stadtbach	1 646	1 622	- 24	- 1.5
11 Muesmatt	3 977	4 047	70	1.8
II Länggasse-Felsenau	18 128	18 293	165	0.9
12 Holligen	6 485	6 454	- 31	- 0.5
13 Weissenstein	1 879	1 995	116	6.2
14 Mattenhof	6 262	6 267	5	0.1
15 Monbijou	2 912	2 918	6	0.2
16 Weissenbühl	6 623	6 662	39	0.6
17 Sandrain	3 893	3 987	94	2.4
III Mattenhof-Weissenbühl	28 054	28 283	229	0.8
18 Kirchenfeld	3 360	3 442	82	2.4
19 Gryphenhübeli	1 627	1 628	1	0.1
20 Brunnadern	4 255	4 237	- 18	- 0.4
21 Murifeld	4 456	4 460	4	0.1
22 Schosshalde	7 264	7 307	43	0.6
23 Beundenfeld	2 523	2 511	- 12	- 0.5
IV Kirchenfeld-Schosshalde	23 485	23 585	100	0.4
24 Altenberg	1 432	1 466	34	2.4
25 Spitalacker	6 951	6 933	- 18	- 0.3
26 Breitfeld	6 015	6 029	14	0.2
27 Breitenrain	5 970	6 032	62	1.0
28 Lorraine	3 867	3 915	48	1.2
V Breitenrain-Lorraine	24 235	24 375	140	0.6
29 Bümpliz	15 781	15 898	117	0.7
30 Oberbottigen	1 298	1 328	30	2.3
31 Stöckacker	1 883	1 877	- 6	- 0.3
32 Bethlehem	12 693	12 735	42	0.3
VI Bümpliz-Oberbottigen	31 655	31 838	183	0.6
Stadt Bern	129 418	130 289	871	0.7

Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Hardegg liegt, weist nach 2008 einen weiteren deutlichen Bevölkerungsanstieg um 116 Personen resp. 6,2 % auf (2008: +303 Personen).

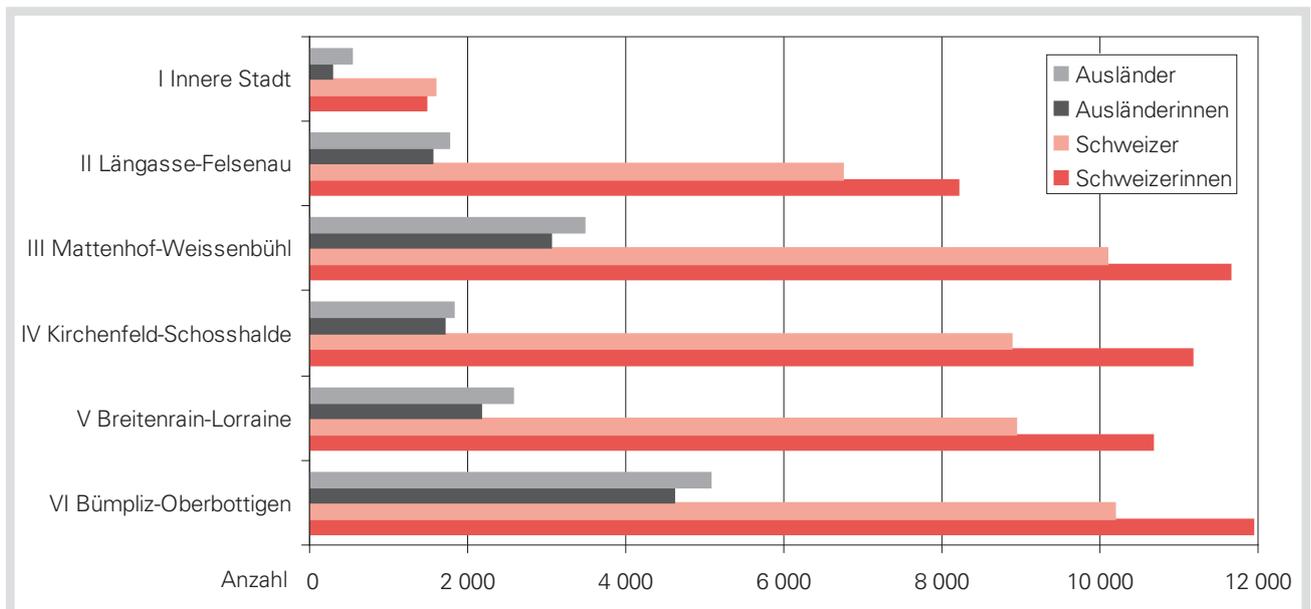
Die zahlenmässig grösste Bevölkerungsabnahme hat sich im Statistischen Bezirk Holligen ereignet (–31 Personen oder 0,5 %), während Bümpliz mit einem Zuwachs von 117 Personen (0,7 %) die höchste Zunahme verzeichnet. Im Grossen und Ganzen sind die Veränderungen in den einzelnen Statistischen Bezirken sowohl bei den Zu- wie bei den Abnahmen moderat.

4. Bevölkerung nach Geschlecht, Heimat und Stadtteilen

Wie teilt sich die Berner Wohnbevölkerung auf die sechs Stadtteile auf? Welche Unterschiede lassen sich ausmachen? Die folgende Grafik gibt Auskunft über die Verteilung nach Geschlecht und Heimat. Ein paar Auffälligkeiten:

- Während in fünf Stadtteilen mehr Frauen als Männer leben, machen sie in der Inneren Stadt nur gut 45 % der dortigen Bevölkerung aus.
- Schweizer Männer stellen nur im Stadtteil I die Mehrheit; in den anderen fünf Stadtteilen herrscht Schweizer «Frauenmehr».
- Bei der ausländischen Wohnbevölkerung übersteigt der Männeranteil in allen sechs Stadtteilen jenen der Frauen.

Grafik 4: Bevölkerung der Stadt Bern Ende 2009, nach Geschlecht, Heimat und Stadtteilen



Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Der **Ausländeranteil** beläuft sich – bezogen auf die gesamte Wohnbevölkerung – Ende 2009 auf **22,0 %**. In den einzelnen Stadtteilen variiert er zwischen 14,9 % (Kirchenfeld-Schosshalde) und 30,5 % (Bümpliz-Oberbottigen). Mit 18,2, 19,5 und 21,2 % liegen Länggasse-Felsenau, Breitenrain-Lorraine und die Innere Stadt unter dem Durchschnitt, während Mattenhof-Weissenbühl diesen mit 23,1 % leicht übersteigt.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil ausländischer Personen an der gesamten Bevölkerung je Stadtteil kaum verändert: Gut 0,6 Prozentpunkte ist er im Mattenhof-Weissenbühl und in Kirchenfeld-Schosshalde angestiegen, während es in Bümpliz-Oberbottigen knapp 0,3 Prozentpunkte sind. In den anderen drei Stadtteilen macht die Veränderung weniger als 0,1 Prozentpunkte aus.

5. Bern – multikulturelle Bundesstadt

Ein grosser Teil des Wachstums beruht auch im Jahr 2009 auf dem positiven internationalen Wanderungssaldo, insbesondere von ausländischen Staatsangehörigen. Für sie ist es generell einfacher, sich in einer Stadt niederzulassen (Infrastruktur, Kolonie von Landsleuten, Arbeitsplatzangebot, etc.). Ende 2009 leben 28 662 Ausländerinnen und Ausländer aus **160 verschiedenen Nationen** in Bern.

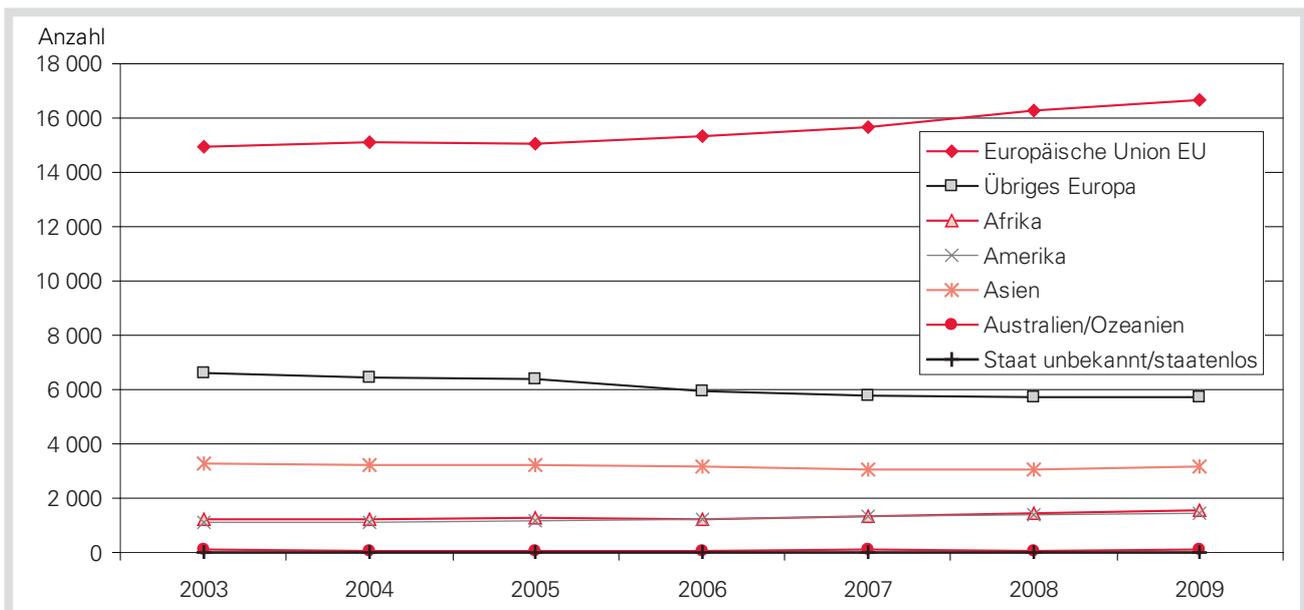
Herkunftskontinent – Entwicklung zwischen 2003 und 2009:

Den grössten Anteil am Ausländerbestand machen die Angehörigen der **27 Staaten der europäischen Union** aus: Stammten 2003 14 918 Personen oder 54,7 % aus einem dieser Länder, so sind es 2009 16 661 oder **58,1 %**. Das Inkrafttreten des Abkommens über die Personenfreizügigkeit mit der Europäischen Union (EU) am 1. Juni

2002 hat das Volumen und die Nationalitätenzusammensetzung der Einwanderung beeinflusst. Der Anteil der Angehörigen der übrigen europäischen Staaten am gesamten Ausländerbestand ist denn auch in den letzten sechs Jahren von 24,3 % (2003) auf 20,0 % (2009) gefallen.

Nach den europäischen stellen die **asiatischen Herkunftsländer** noch immer die zweitgrösste Gruppe der ausländischen Staatsangehörigen: Fast jede neunte Person stammt aus diesem Raum. Ihr Anteil am Ausländertotal hat sich jedoch zwischen 2003 und 2009 von 12,1 auf 11,0 % verringert. Ihr Bestand beläuft sich Ende 2009 auf 3 143 Personen. Dagegen kommen Ende 2009 mehr Eingewanderte als 2003 sowohl vom afrikanischen wie auch vom amerikanischen Kontinent: Während der Bestand **afrikanischer Staatsangehöriger** von 1 228 (2003) auf 1 557 (2009) angewachsen ist, hat sich jener der **Amerikanerinnen und Amerikaner** von 1 085 auf 1 456 entwickelt.

Grafik 5: Ausländische Wohnbevölkerung in Bern 2003 bis 2009, nach Herkunftskontinent



Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Herkunftsnationen 2009 – und vor zehn Jahren?

Welche **Sprache** ist heute am häufigsten in Berns Strassen zu hören? Zweifellos **deutsch**: Von 1 000 Personen verfügen 780 über einen Schweizer Pass und knapp 48 stammen aus unserem nördlichen Nachbarland. Hinzu kommen rund fünf österreichische Staatsangehörige, so dass gut 83 % der bernischen Wohnbevölkerung kaum mit Verständigungsschwierigkeiten zu kämpfen haben. Zwischen 1999 und 2009 ist die Zahl deutscher Staatsangehöriger um fast 4 000 auf 6 206 angestiegen.

Keine andere ausländische Gemeinschaft verzeichnet in den letzten zehn Jahren ein auch nur annähernd so grosses Wachstum.

Bestandesabnahmen prägen die Entwicklung bei klassischen Einwanderländern wie Spanien oder Italien, dann aber auch bei Kroatien, dem Kosovo, Bosnien-Herzegowina, Serbien, der Türkei oder Sri Lanka. Einerseits können diese Rückgänge mit Aus- oder Rückwanderung, andererseits mit Einbürgerungen erklärt werden.

Tabelle 3: Ausländische Wohnbevölkerung in Bern 1999/2009:
Entwicklung der Bestände der wichtigsten Nationen

Nationalität	1999	2009	Differenz 2009/1999	
			absolut	in %
Deutschland	2 248	6 206	3 958	176.1
Italien	5 646	4 136	- 1 510	- 26.7
Spanien	3 356	1 843	- 1 513	- 45.1
Portugal	1 086	1 325	239	22.0
Türkei	1 230	1 104	- 126	- 10.2
Mazedonien	901	1 078	177	19.6
Kosovo	1 219	1 011	- 208	- 17.1
Serbien	881	722	- 159	- 18.0
Kroatien	891	623	- 268	- 30.1
Österreich	410	604	194	47.3
Frankreich	368	579	211	57.3
Bosnien-Herzegowina	581	375	- 206	- 35.5
Serbien und Montenegro ¹	...	324	324	...
Grossbritannien	254	301	47	18.5
übriges Europa	1 694	2 159	465	27.4
Afrika	929	1 557	628	67.6
Amerika	819	1 456	637	77.8
Sri Lanka	1 314	1 019	- 295	- 22.5
übriges Asien	1 340	2 124	784	58.5
Australien/Ozeanien	54	95	41	75.9
übrige	10	21	11	110.0
Total	25 231	28 662	3 431	13.6

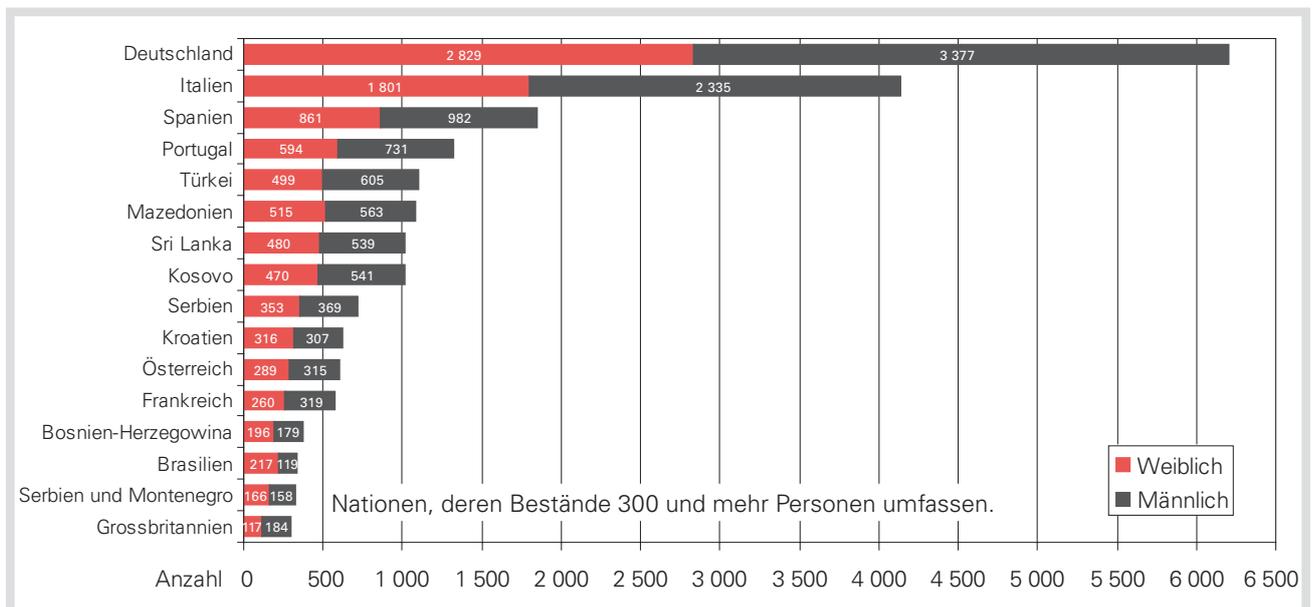
¹ Personen aus dem Gebiet von Serbien und Montenegro, die nicht genauer zugeordnet sind.

Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Die nachfolgende Grafik zeigt das Gröszen- und Geschlechterverhältnis jener Nationen, welche Ende 2009 in Bern mehr als 300 Angehörige zählen. Männer dominieren die Bestände der meisten

Länder. Lediglich bei vier Staaten, nämlich Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Brasilien und Serbien/Montenegro, überwiegen die Frauenanteile.

Grafik 6: Grösste ausländische Gemeinschaften in Bern Ende 2009, nach Geschlecht



Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

6. Jung und Alt in Bern: Die Entwicklung zwischen 1979 und 2009

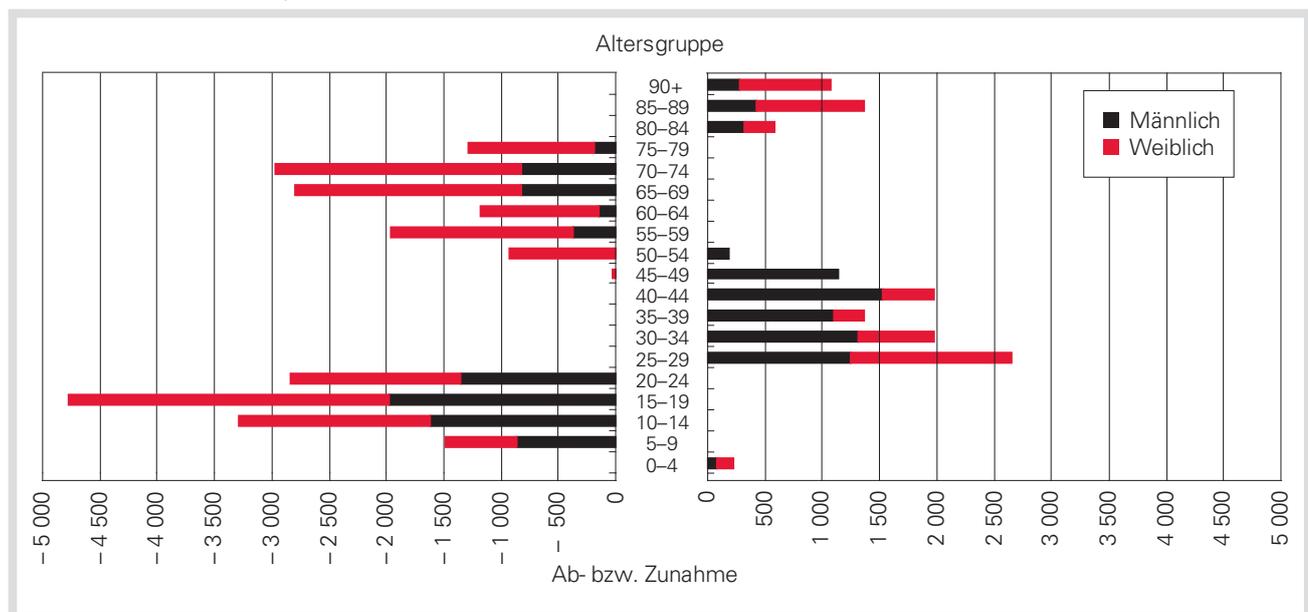
Schweizweit gesehen ist das Verhältnis zwischen den Generationen von der **demografischen Alterung** geprägt. Die Zahl der älteren Menschen wächst und jene der jüngeren sinkt stetig. Ursachen dafür sind die kontinuierliche Zunahme der Lebenserwartung und die abnehmenden Kinderzahlen.

Was für die Schweiz gilt, trifft nicht generell auch auf die Stadt Bern zu. Zwar weist die Stadt seit den 1970er Jahren infolge Abwanderung bestimmter Bevölkerungsschichten einen höheren Anteil an älteren Menschen auf als das Umland, doch rechnen neuste Bevölkerungsprognosen für die kommenden 15 Jahre nicht mit einer starken Zunahme der mehr als 65-Jährigen in der Stadt Bern, während für diese Bevölkerungsgruppe sowohl im Kan-

ton Bern wie auch in der Schweiz bis ins Jahr 2025 ein Wachstum um rund 40 % prognostiziert wird (s. Alters- und Versicherungsamt, Statistikdienste der Stadt Bern: Prognosen der Bevölkerung 65+ und 80+ für die Stadt Bern, Bern 2010).

Die Bevölkerungsentwicklung zwischen 1979 und 2009 ist geprägt von einer Bestandesabnahme von 141 303 auf 130 289 Personen. Eine Gegenüberstellung der **Altersgruppen** in den Jahren 1979 und 2009 zeigt, dass die Veränderungen in den einzelnen Kategorien sehr unterschiedlich ausfallen. Abgenommen hat die Anzahl Personen in den Altersgruppen von 5 bis 24 Jahren (–12 389) und von 50 bis 79 Jahren (–10 936). Gewachsen sind vor allem die Kategorien von 25 bis 49 (9 078) und – in kleinerem Masse – ab 80 Jahren (3 010). Die weniger als 5-Jährigen verzeichnen ebenfalls eine kleine Bestandeszunahme (223).

Grafik 7: Entwicklung der Altersgruppen in der Stadt Bern zwischen 1979 und 2009, nach Geschlecht



Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Beachtlich ist die Bevölkerungsabnahme in den vergangenen 30 Jahren auch in Bezug auf das **Verhältnis der Geschlechter**: Während der Bestand der männlichen Wohnbevölkerung Ende 2009 lediglich um 529 kleiner ausfällt als im Jahr 1979, beläuft sich das Minus bei der weiblichen Mehrheit auf 10 485, was immerhin 95 % der gesamten Verminderung ausmacht. Der Anteil Frauen an der Gesamtbevölkerung ist somit von 55,9 % (1979) um 3,3 Prozentpunkte auf 52,6 % (2009) gesunken.

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass im Anschluss an die Volkszählung 1980 eine Korrektur der Fortschreibungsergebnisse vorgenommen wurde, um konsistente Zahlenreihen der städtischen Bevölkerungsentwicklung zu erhalten. Als Folge dieser Berichtigung belief sich der Frauenanteil im Jahr 1980 lediglich noch auf 54,6 % der Bevölkerung. Zwischen 1980 und 2009 hat er dann gleichmässig abgenommen.

Die Frauen machen den Löwenanteil der Bestandesdezimierung der letzten 30 Jahre aus, Zunahmen dagegen sind per Saldo grossteils männlich. Bei den einzelnen Altersgruppen schlägt sich dies wie folgt nieder:

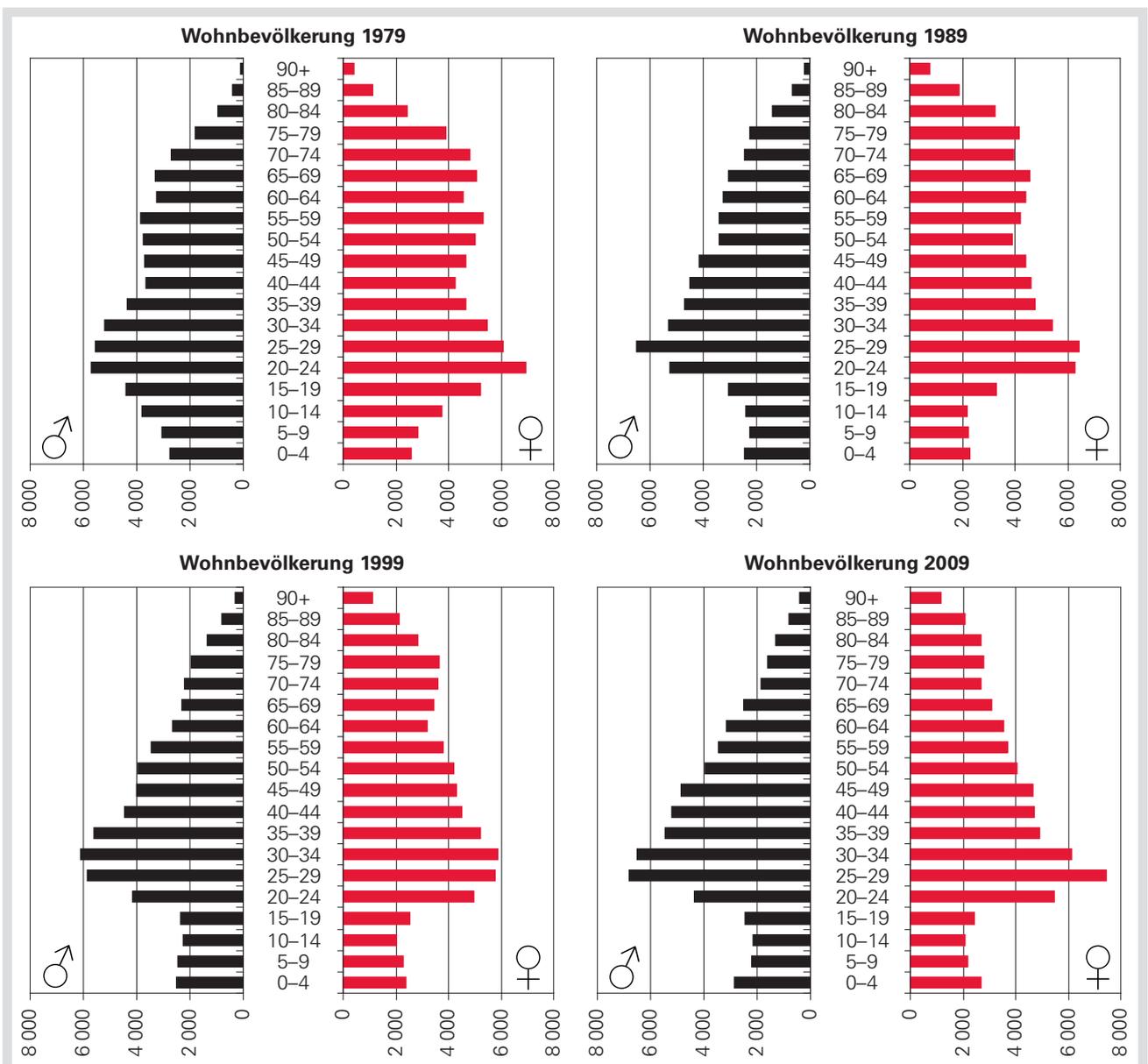
- 5- bis 24-Jährige: Bestandesverringering um 12 389 Personen, wovon mit 6584 Frauen mehr als die Hälfte weiblich ist
- 25- bis 49-Jährige: Zunahme um 9078 Personen; davon mehr als zwei Drittel, nämlich 6327 Männer (Zuwandernde dieser Altersgruppe sind vornehmlich Erwerbstätige; insbesondere bei den ausländischen Staatsangehörigen überwiegen die Männer)

- 50- bis 79-Jährige: Abnahme um 10 936 Personen, wovon gut vier Fünftel (8779) weiblich sind
- Bei den mehr als 80-Jährigen bestätigt sich die höhere Lebenserwartung der Frauen: Vom Total des Zuwachses von 3010 entfallen 1986, also beinahe zwei Drittel, auf Frauen.

Entwicklung der bernischen Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht: 1979 bis 2009

Die vier folgenden Alterspyramiden zeigen die schrittweise Entwicklung der Berner Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht am Ende der Jahre 1979, 1989, 1999 und 2009.

Grafik 8: Berner Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht in den Jahren 1979, 1989, 1999 und 2009



Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Fazit: Die Bestände der unter 20-Jährigen und der 65- bis 79-Jährigen haben im Verlaufe der letzten 30 Jahre kontinuierlich abgenommen, während jene der 20- bis 64-Jährigen – also der Personen im erwerbsfähigen Alter – ebenso beständig zugenommen haben. Diese Entwicklung ist schweizweit gesehen eher atypisch, stimmt aber mit jener in grösseren Städten überein.

Jugend- und Altersquotient in Bern:

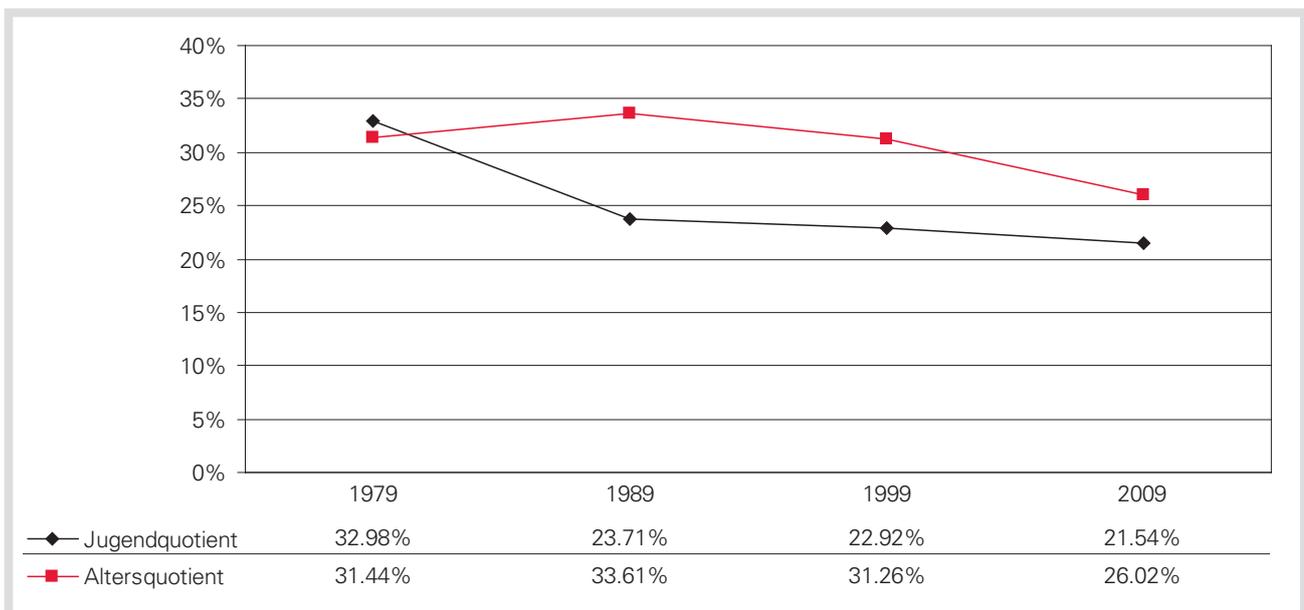
In den vergangenen Jahrzehnten veränderte sich das Verhältnis der Generationen zueinander stark, insbesondere zwischen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und den von ihnen abhängigen (normalerweise wirtschaftlich nicht aktiven) Personen, also den Kindern, Jugendlichen sowie den Rentnerinnen und Rentnern.

Messen lassen sich diese Verhältnisse der Generationen als

- Jugendquotient: Anteil der unter 20-Jährigen pro hundert 20- bis 64-Jährige
- Altersquotient: Anteil der über 64-Jährigen pro hundert 20- bis 64-Jährige.

Da sowohl die unter 20-Jährigen als auch die älter als 64-Jährigen in der Regel keine Erwerbstätigkeit ausüben, ermitteln die beiden Kennziffern die «Belastung» der erwerbsfähigen und in der Regel erwerbstätigen Generation zwischen 20 und 64 Jahren durch die noch nicht resp. nicht mehr erwerbstätigen Personen.

Grafik 9: Jugend- und Altersquotienten in der Stadt Bern zwischen 1979 und 2009



Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Während die Stadt Bern 1979 knapp 33 unter 20-Jährige auf hundert 20- bis 64-Jährige zählte, sind es **Ende 2009** lediglich noch **21,5**. Altersquotient: 1979 entfallen auf hundert Personen im erwerbsfähigen Alter 31,4 im Rentenalter; 2009 sind es noch 26 Personen.

Zum Vergleich: In der Schweiz betrug der Jugendquotient im Jahr 2008 34,1 der Altersquotient 26,6. Weshalb kommt der Berner Jugendquotient auf kaum zwei Drittel des Schweizer Wertes? Einerseits ist der Anteil der unter 20-Jährigen in Bern mit 14,6% der Gesamtbevölkerung geringer als der für die ganze Schweiz ermittelte (2008:21,2%),

andererseits leben in Bern anteilmässig mehr 20- bis 64-Jährige, nämlich 67,8% (Schweiz im Jahr 2008: 62,2%).

Die Gruppe der mehr als 64-Jährigen hat sich in Bern von 1979 (27 019) um 4042 auf 22 977 im Jahr 2009 verringert. Um 3010 gewachsen ist hingegen der Anteil der mehr als 79-Jährigen und zwar von 5404 im Jahr 1979 auf 8414 im Jahr 2009.

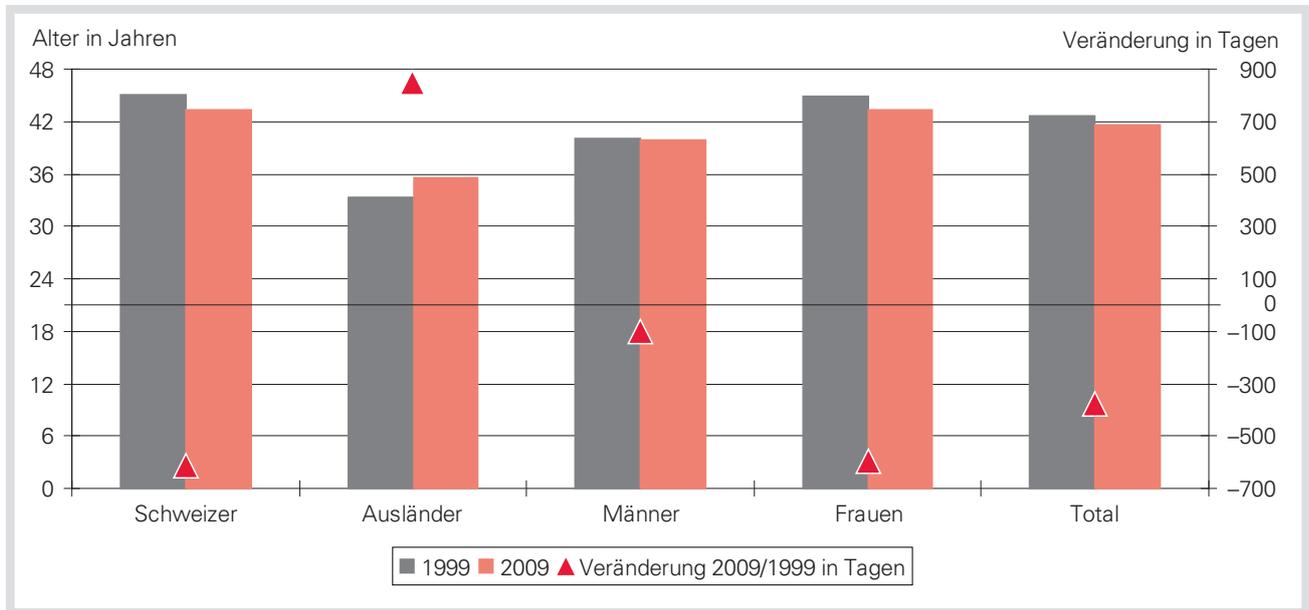
Einwohnerinnen und Einwohner Berns im Durchschnitt immer jünger:

Das **Durchschnittsalter** der in Bern wohnhaften Personen ist in den letzten zehn Jahren vor allem

aufgrund des wachsenden Anteils von Personen zwischen 25 und 49 Jahren um 380 Tage gesunken und beläuft sich 2009 auf rund **41 Jahre und 8 Monate**. Betrachtet man lediglich die Schweizer-

rinnen und Schweizer, ergibt sich gar eine «Verjüngung» um 615 Tage, während ausländische Staatsangehörige um 848 Tage älter geworden sind.

Grafik 10: Veränderung des Durchschnittsalters der Berner Wohnbevölkerung zwischen 1999 und 2009, nach Heimat und Geschlecht



Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

7. Mehr Ledige und Geschiedene, weniger Verheiratete und Verwitwete als vor zehn Jahren

Ein Vergleich der Berner Wohnbevölkerung Ende 1999 mit jener des vergangenen Jahres zeigt auch, dass mittlerweile mehr als die Hälfte (51,8 %) aller Personen ledig ist. Vor zehn Jahren waren es noch 46,3 %. Der Anteil der Verheirateten ist demgegenüber im gleichen Zeitraum von 38,7 % auf 34,0 % gesunken.

Während die gesamte Bevölkerung zwischen 1999 und 2009 um 3 % zugenommen hat, ist das Wachstum bei den Ledigen mit 15,3 % und bei den Geschiedenen mit 13,6 % überproportional hoch. Beachtliche Minusdifferenzen verzeichnen die Verheirateten (–9,5 %) und die Verwitweten (–21,0 %). Keine Vergleichszahlen liegen für die gleichgeschlechtlichen Partnerschaften für 1999 vor, da diese erst seit 2007 registriert werden können.

Tabelle 4: Bevölkerung der Stadt Bern 1999 bzw. 2009, nach Zivilstand

Zivilstand	1999	2009	Differenz 1999/2009	
			absolut	in %
ledig	58 501	67 436	8 935	15.3
verheiratet	48 962	44 311	– 4 651	– 9.5
verwitwet	9 432	7 451	– 1 981	– 21.0
geschieden	9 572	10 875	1 303	13.6
eingetragene Partnerschaft ¹	...	212	212	...
aufgelöste Partnerschaft ¹	...	4	4	...
Total	126 467	130 289	3 822	3.0

¹ Bundesgesetz über die eingetragene Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare, in Kraft seit 1.1.07.

Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

8. Konfessionszugehörigkeit: Ein Vergleich zwischen 1999 und 2009

Ende 1999 gehörten 8 von 10 Einwohnerinnen und Einwohnern einer der in nachfolgender Tabelle aufgeführten Konfessionen an. Ende 2009 sind es knapp 7 von 10. Während die evangelisch-refor-

mierte Kirche 2009 13 % weniger Mitglieder als 1999 hat, beläuft sich die Abnahme bei der römisch-katholischen Kirche auf nicht ganz 8 %. Um 57 % zugenommen hat die Zahl jener Personen, welche keiner staatlich anerkannten Kirche angehören oder konfessionslos sind.

Tabelle 5: Bevölkerung der Stadt Bern 1999 bzw. 2009, nach Konfession

Konfession	1999	2009	Differenz 1999/2009	
			absolut	in %
Evangelisch-reformiert	65 876	57 402	- 8 474	- 12.9
Evangelisch-lutherisch	440	636	196	44.5
Römisch-katholisch	33 689	31 077	- 2 612	- 7.8
Christkatholisch	314	383	69	22.0
Israelitisch	352	291	- 61	- 17.3
Ohne Angabe ¹	25 796	40 500	14 704	57.0
Total	126 467	130 289	3 822	3.0

¹ Inkl. Personen von nicht staatlich anerkannten Kirchen (z. B. islamische, buddhistische, hinduistische Glaubensgemeinschaften u. a.) sowie Konfessionslose.

Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

9. Zu guter Letzt: Lina, Mia und Julian waren die Spitzenreiter im Jahr 2009 – die beliebtesten Vornamen in der Stadt Bern im Jahr 2009

Im Jahr 2009 wurden 685 weibliche und 769 männliche Säuglinge geboren. Für die Mädchen wurden 481, für die Knaben 486 unterschiedliche Vornamen gewählt. Bei den Mädchen haben **Lina und Mia** die Vorjahressiegerin Anna an der Spitze abgelöst. Noch immer weit vorne auf der Beliebtheitskala figuriert Lena (Vorjahr: dreimal genannt). Neu stehen zudem in der Gunst der Eltern die Namen Elena, Elin, Emma, Leonie, Meret oder Michelle.

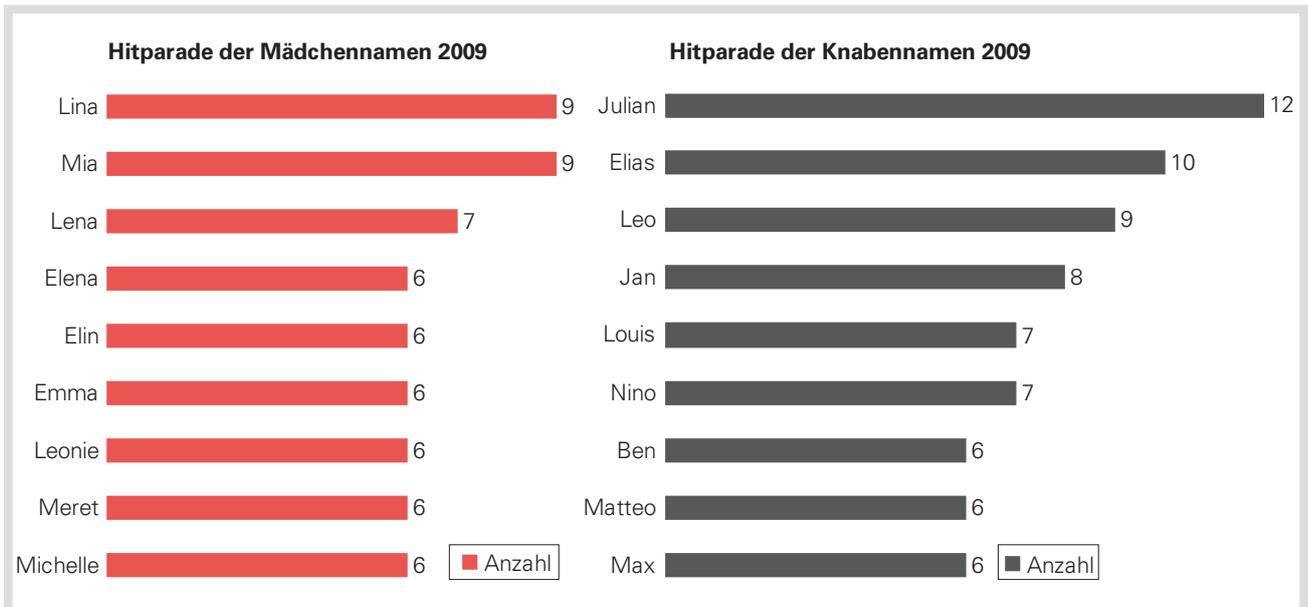
Bei den Knabennamen hat sich **Julian** auf den ersten Platz vorgeschoben (Vorjahr: Platz 2), während der im Jahr 2008 meistgenannte Moritz weit abgefallen ist. Elias, Leo und Jan haben gegenüber dem Vorjahr mehr Anklang gefunden. Von den im Jahr 2008 favorisierten männlichen Vornamen konnte Max im Jahr 2009 die Stellung halten: Wiederum sechsmal taufte Eltern ihren Sohn auf diesen Namen. Neu finden sich zudem in den vorderen Rängen der Vornamen-Hitparade Louis, Nino, Ben und Matteo.

Motivation zur Namensgebung:

Vornamen unterliegen dem «Zeitgeist», dem Wandel, gesellschaftlichen Strömungen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass auch in diesem Bereich seit Jahrhunderten Modewelle auf Modewelle folgt. Prägten früher Traditionen (Benennung nach Vorfahren, Heiligen, biblischen Figuren, etc.) die Namensgebung, sind die Einflussfaktoren heute unterschiedlicher: Klingt der Name «schön» und harmoniert er mit dem Familiennamen. Ist er besonders – Individualität spielt eine bedeutende Rolle. Daneben kann die Motivation auch durch Bewunderung Prominenter (Sport-, Musik- oder andere Idole) gegeben sein. Individualität und Bewunderung spiegeln sich bei uns auch in vielen fremdsprachigen Namen.

Nachstehende Tabelle bildet die Vornamen ab, welche Ende 2009 am häufigsten in der bernischen Bevölkerung zu finden sind. Auch wenn sie auf den ersten Blick teilweise «altmodisch» wirken mögen: Die meisten der männlichen und ein Teil der weiblichen Vornamen sind auch im Jahr 2009 an Neugeborene vergeben worden: Daniel zum Beispiel viermal, Martin und Stefan je zweimal. Anna erfreut sich weiterhin grosser Beliebtheit: Im Jahr 2009 wurden fünf Mädchen auf diesen Namen eingetragen, ein Jahr zuvor waren es sogar elf.

Grafik 11: Beliebteste weibliche und männliche Vornamen für Neugeborene in der Stadt Bern im Jahr 2009



Berücksichtigt wird der erste registrierte Vorname (Beispiel: Regula Anna Sophie – Erfassung unter Regula); unterschiedliche Schreibweisen von Vornamen werden nicht zusammengefasst.

Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Tabelle 6: Häufigste Vornamen in Berns Wohnbevölkerung Ende 2009

Weiblich	Anzahl	Männlich	Anzahl
Maria	1 331	Peter	1 329
Anna	997	Hans	1 242
Ruth	881	Daniel	1 190
Barbara	823	Thomas	1 133
Ursula	810	Martin	912
Elisabeth	706	Andreas	870
Verena	696	Michael	856
Christine	658	Christian	825
Marianne	636	Markus	712
Andrea	600	Stefan	702

Berücksichtigt wird der erste registrierte Vorname (Beispiel: Regula Anna Sophie – Erfassung unter Regula); unterschiedliche Schreibweisen von Vornamen werden nicht zusammengefasst.

Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Glossar

Altersquotient

Verhältnis der 65-Jährigen und Älteren zu den 20- bis 64-jährigen Personen, d.h. Verhältnis der Anzahl Menschen in einem Alter, in dem man im Allgemeinen wirtschaftlich nicht mehr aktiv ist, zur Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter.

Europäische Union (EU):

Staatenverbund aus 27 europäischen Staaten: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern.

Geburtenüberschuss

Differenz zwischen der Anzahl der Lebendgeburten und der Anzahl der Todesfälle in einem bestimmten Zeitintervall, normalerweise einem Kalenderjahr. Der Geburtenüberschuss ist negativ, wenn die Anzahl der Todesfälle die Anzahl der Lebendgeburten übersteigt (in diesem Fall spricht man auch von einem Geburtendefizit).

Geburtenziffer

Zahl der Lebendgeburten in einem bestimmten Kalenderjahr je 1000 Personen der Wohnbevölkerung in der Jahresmitte.

Jugendquotient

Verhältnis der 0- bis 19-Jährigen zu den 20- bis 64-jährigen Personen, d.h. Verhältnis der Anzahl junger Menschen in einem Alter, in dem man im Allgemeinen wirtschaftlich noch nicht aktiv ist, zur Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter.

Wanderungssaldo

Differenz zwischen der Zuwanderung in die Stadt Bern und der Abwanderung aus der Stadt Bern. Internationaler Wanderungssaldo: Differenz zwischen der Zu- und Abwanderung über die Landesgrenze (Ausland → Bern, Bern → Ausland).

Wegzug

Wohnortswchsel von Personen mit Wohnsitz in der Stadt Bern in eine andere Gemeinde der Schweiz oder ins Ausland. Eine Person kann innerhalb einer Berichtsperiode mehrmals wegziehen.

Wirtschaftlicher Wohnsitz

Die Wohnbevölkerung nach wirtschaftlichem Wohnsitzbegriff der Einwohnerdatenbank umfasst sämtliche Personen, die in Bern mit der Absicht eines Aufenthaltes von mindestens sechs Monaten wohnen und vorwiegend hier die Infrastruktur benützen. Es sind dies namentlich alle Schweizer Bürgerinnen und Bürger, deren Heimatschein in Bern hinterlegt ist, wenn sie nicht mit einem Heimatausweis in einer anderen Schweizer Gemeinde angemeldet oder ins Ausland abgemeldet sind; alle Schweizer Bürgerinnen und Bürger, die sich in Bern mit einem Heimatausweis angemeldet haben (so genannte Wochenaufhaltende); alle in Bern registrierten Ausländerinnen und Ausländer (Niedergelassene, Jahresaufhaltende und vorläufig aufgenommene Personen, nicht aber die Diplomatinen und Diplomaten, internationalen Funktionärinnen und Funktionäre mit ihren Familienangehörigen sowie die Asylsuchenden).

Zuzug

Wohnortswchsel von Personen mit Wohnsitz ausserhalb der Stadt Bern oder im Ausland in die Stadt Bern. Eine Person kann innerhalb einer Berichtsperiode mehrmals zuziehen.